



Ines Weinzierl, Redakteurin bei *Hallo München*

**Ich war ja der Mega-Pferdefan!** In meiner ersten Reitstunde – ich war, glaube ich, sechs Jahre alt – machte das Pferd, was es wollte. Mit viel Biss und Ehrgeiz klappte es irgendwann ganz gut: Unterricht, Reiterpass, Reiterabzeichen, Springen, Dressur. Ich nahm alles mit... und jeden Urlaub verbrachten meine Eltern in der Nähe eines Reitstalls. Zu Beginn jeden Urlaubs gab es eine Zehnerkarte und so konnte ich jeden Tag aufs Pferd –

**1-spaltige Anzeige = 45 mm breit**

am meisten sind mir Strandausritte in Erinnerung geblieben. Ich war glücklich und meine Eltern folglich auch. Seit Jahren habe ich nicht mehr auf einem Pferd gesessen... Gehe aber immer noch gerne zu Turnieren. Deshalb freue ich mich auf die „Pferd International“.

**Daneben steht** der Hamburger Fischmarkt auf dem Wittelsbacherplatz an. Dort kann ich ein Fischbrötchen bestellen. Habe mich ja mittlerweile angepasst und bekomme Semmel über die Lippen. Wenn sich allerdings die Chance bietet, sage ich eben Brötchen und nicht Semmel. Fast wie in der Heimat: Brööötchen! Ein bissi Heimat in der Ferne und auf dem Fischmarkt am Wittelsbacherplatz ist es fast so wie auf St. Pauli. Fast!

**IN EIGENER SACHE**

Auf dieser Seite haben wir vergangene Woche über die aktuelle Arbeit der Sarré-Musikprojekte zum Thema Mobbing berichtet. Dabei haben wir Verena Sarré als „ehemalige“ Leiterin des Kinder- und Jugendchors des Staatstheaters am Gärtnerplatz bezeichnet. Diesen Posten hat Frau Sarré aber immer noch inne. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.

**2-spaltige Anzeige = 91,5 mm breit**

# „Falsche Wahrnehmung“

Wer hat künftig in Brüssel das Sagen? Ein Politikforscher erklärt, warum die Europawahl uns alle angeht – und welche Chancen die Münchner Kandidaten auf einen Sitz haben.



Olympiaentscheid, Bundestags-, Landtags-, Stadtrats- und sogar OB-Stichwahl – die Münchner wurden in den vergangenen Wochen und Monaten so häufig zur Urne beordert wie selten. Wäre es da verwunderlich, wenn sich das Interesse an der Europawahl diesen Sonntag, 25. Mai, in Grenzen hält? Davon jedenfalls gehen Experten – unter anderem aufgrund der geringen Anzahl an angeforderten Briefwahlunterlagen – aus. Kurz vor der Wahl hat sich *Hallo München* mit dem Europa-Experten Professor Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld, Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) in München unterhalten. Warum der 66-Jährige der Experten-Meinung von der sinkenden Wahlbeteiligung widerspricht, was die Parteien seiner Meinung nach im Wahlkampf versäumen und für wie wichtig er den Urnengang hält, lesen Sie hier.

**Werner Weidenfeld, viele gehen bei der Europawahl von einer weiter sinkenden Wahlbeteiligung aus. Sie auch?**

Man sollte das nicht an der Europawahl fix machen. Es gibt einen generellen Trend zu niedrigen Wahlbeteiligungen. Sehen Sie sich nur die ach so spannende OB-Stichwahl in München an, wo sie bei 38 Prozent lag. Man kann aber davon ausgehen, dass sie ungefähr gleich bleibt.

**Warum?**

Weil sich zwei Tendenzen ausgleichen werden. Zum einen haben wir die Parallelkurve zu anderen Wahlen. Das spricht für eine etwas geringere Beteiligung. Auf der anderen Seite haben wir zum ersten Mal eine Personalisierung der Europawahl. Erstmals gibt es europaweite Spitzenkandidaten, medienwirksame Diskussionsrunden. Wir dürften also wieder bei 43 Prozent landen – plus-minus zwei Prozent.

**Viele Wähler sehen die Europa-**

**wahl als eher unwichtig, fern von ihrem Alltag an. Warum sollte man trotzdem zur Urne gehen?**

Weil dieses Parlament eine ungeheure Machtzusammenballung erfahren hat. Vor 20 bis 25 Jahren war Brüssel für

zwei Themen zuständig: den Agrarmarkt und Außenhandelsverträge.

Heute ist das praktisch andersrum. Es gibt nur noch zwei Bereiche, für die das europäische Parlament nicht zuständig ist: Kultur- und Schulpolitik sowie die

Finanzierung von sozialen Sicherungssystemen. Also lässt sich der Wähler von diesem großen Machttransfer einfach überrollen, oder er versucht das politisch mitzugestalten.

**Das klingt, als wäre die Europawahl sogar der wichtigste Urnengang.**

Was die Machtarchitektur des Lebens angeht – ja! Nur was die Wahrnehmung der Bevölkerung angeht nicht. Sie fühlt sich von Entscheidungen auf Kommunalebene noch immer stärker betroffen. Was die faktische Machtlage angeht, ist das aber falsch.

**Deswegen haben viele Parteien – meist plakativ – versucht, lokale Argumente für die Europawahl zu finden. Wie wichtig sind Münchner Abgeordnete in Brüssel für die Isarmetropole?**

Jede Region hat Interessen – von der Ausgestaltung des Binnenmarkts bis hin zum Patentrecht. Und gerade ökonomisch starke Regionen wie München profitieren von klu-

gen Entscheidungen in Brüssel. Von daher ist München gut beraten, aktiv an den Entscheidungen teilzunehmen.

**Deckt sich diese Wichtigkeit mit dem geführten Wahlkampf? Der mutet doch eher einfallslos an.**

Der war tatsächlich eher undramatisch und hatte außer

atmosphärischen Sprüchen nicht viel zu bieten. Zudem herrscht eine gewisse Strategie-Unfähigkeit. Die höchste Wahlbeteiligung hatten wir Mitte der 70er, als es Ja oder Nein zur Entspannungspolitik hieß. Da ging es um große Zukunftsbilder, und das hat alle mobilisiert. **M. Litzlbauer**

## Das sind die Münchner Kandidaten

Es ist durchaus hilfreich, wenn Münchner Abgeordnete in Brüssel hiesige Interessen vertreten – das findet Europa-Experte Werner Weidenfeld. Auf dem Stimmzettel des Freistaats für den 25. Mai finden sich allerdings nur ganze fünf Kandidaten aus der Landeshauptstadt. Weidenfeld schätzt, dass etwa 130 000 Stimmen nötig sind, um einen Sitz im Parlament zu erhalten. Wer die Stadt künftig – oder weiterhin – in Brüssel vertreten möchte, wie die jeweiligen Chancen stehen, lesen Sie hier.



**Bernd Posselt, CSU (57, Redakteur/MdEP):** Posselt ist seit 1994 Mitglied des Europäischen Parlaments. Er geht zwar nur von Listenplatz sechs ins Rennen, dennoch ist sich Weidenfeld sicher: „Posselt schafft’s auf jeden Fall wieder nach Brüssel.“



**Nadja Hirsch, FDP (35, Dipl.-Psychologin/MdEP):** Die gebürtige Münchnerin war von 2002 bis 2009 Stadträtin und ist seitdem Mitglied des EU Parlaments. Trotzdem ist sich Weidenfeld nicht sicher: „Listenplatz vier kann reichen – muss aber nicht.“



**Klaus Buchner, ÖDP (73, Physiker):** „Mit der alten Prozent-Hürde wäre es illusorisch, jetzt durchaus denkbar“, urteilt Weidenfeld über die Erfolgchancen vom ÖDP-Spitzenkandidaten. Der gebürtige Münchner war von 2003 bis 2010 Bundesvorsitzender seiner Partei.



**Johann Eberle, Bayernpartei (65, Busfahrer):** Der Diplom-Pädagoge startet wie schon 2009 von Listenplatz zwei aus ins Rennen. Damals reichte es nicht, auch diesmal urteilt Weidenfeld: „Das wird eine knappe Sache – meine Tendenz geht eher zu nein.“



**Jaroslav Curlisca, Bayernpartei (60, Elektrotechniker):** Nicht einmal die sprichwörtlichen Außenseiter-Chancen gesteht Weidenfeld Jaroslav Curlisca zu: „Listenplatz neun bei der Bayernpartei reicht definitiv nicht für Brüssel.“